

Suhler Kulturloge vor der Gründung

Kulturlogen ermöglichen Menschen mit wenig Geld die Teilhabe am kulturellen Leben. Die Weichen für die Gründung einer Loge auch in Suhl unter dem Dach des deutschen Bundesverbandes sind gestellt.

Von Lilian Klement

Suhl – Wer nur wenig Geld zum Leben hat, der kann sich Kultur oftmals nicht leisten. Deutschland ist ein reiches Land, dennoch gelten hierzulande rund zwölf Millionen Menschen als armutsgefährdet. Sie stehen außen vor, sind von einer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zum meist ausgeschlossen.

Diesen Teufelskreis zu durchbrechen, haben sich mittlerweile 22 Kulturlogen auf die Fahnen geschrieben, die zum Bundesverband deutscher Kulturlogen gehören, der sich im Frühjahr 2012 gründete. Eine Brücke zu bauen, um Menschen mit wenig Geld ein Gefühl der Selbstständigkeit, der Zugehörigkeit, von Lebensfreude und Motivation zu geben, ist das Ziel der Logen und das Prinzip einfach: Es basiert auf einer kostenlosen Abgabe von Karten für Veranstaltungen. Unbürokratisch, respektvoll und behutsam, das sind Kriterien, mit denen dies für die „Kulturgäste“ geschehen soll, lautet das Credo. Das alles ist gut und sinnvoll durchdacht, mit seriösen Quali-

tätsstandards. Der Name „Kulturloge“ ist geschützt.

Die Frau, die das alles in Deutschland ins Rollen und in die richtige Form brachte, heißt Hilde Rektorschek. Sie kam jetzt erneut nach Suhl, um den Initiatoren für die Gründung einer Kulturloge in der Stadt behilflich zu sein. Die agile, engagierte Marburgerin war bereits im Sommer 2012 anlässlich des bundesweiten Tafeltreffens in Suhl und fand offene Ohren für den hier damals noch unbekannten Logengedanken. Hilde Rektorschek hatte 2009 in Marburg die erste Loge gegründet, sie ist deren Vorsitzende und außerdem 1. Vorsitzende des Bundesverbandes Deutscher Kulturlogen e.V.

Auszeichnungen erhalten

Zusammen mit weiteren Mitstreitern hat sie das so fabelhaft ins Laufende gebracht, dass die hoch anerkannte, beispielgebende Marburger Loge mit dem „Freiherr-vom-Stein-Preis 2011“ der Alfred-Toepfer-Stiftung ausgezeichnet wurde, andere Anerkennungen folgten. Es fing klein und bescheiden an, wie sie in der Runde in der „Insel“ berichtet – darunter die Geschäftsführerin der CCS GmbH Brigitte Schulze, Christiane Plaul von der Suhler Tafel, Tina Heß vom Provinzschrei e.V. und Landtagsabgeordnete und Vorsitzende des Suhler Sozialhilfeausschusses Ina Leukefeld (Die Linke). Mit sechs Karten, erzählt sie, habe sie damals begonnen. 1300 feste Gäste stehen mittlerweile in der Marburger Kartei, 6500 Plätze konnten an sie vermit-

telt werden. Besonderes Augenmerk legt man in ihrer Loge auf Familien mit Kindern, über Veranstaltungen wie Theater- oder Kinobesuche hinaus würden Workshops angeboten, verschiedene künstlerische Kurse. Demnächst binde sich auch die örtliche Volkshochschule mit ein. Wichtig für die Suhler, die sich zum vierten Mal treffen, um das Thema Loge anzupacken, sind nun vor allem praktische und organisatorische Fragen. „Einen Verein muss man nicht gründen“, so Hilde Rektorschek, „Es gibt verschiedene Wege, um an jene Menschen heranzukommen, die Kulturgäste sein sollten. Aber es muss stets auch über die Sozialinstitutionen erfolgen, die müssen Leute empfehlen“, betont sie.

Der Bund deutscher Kulturlogen, unter dessen Dach die Suhler wollen, verfügt über eine Datenbank, die kann kostenlos zur Verfügung gestellt werden, ebenso weitere Unterlagen. Damit die Sozialpartner wüssten, worum es geht, sei ein informativer Flyer hilfreich und wichtig. Dieser könne auch gut Verwendung finden, wenn es ums Ansprechen von Veranstaltern, Theatern, Kinos oder Orchestern ginge, macht Hilde Rektorschek deutlich. In der Datenbank, die regelmäßig zu betreten sei, seien die Angaben der Bürger einzutragen.

Es wird ein Prozess sein, diese Loge in Suhl zu entwickeln, darüber sind sich alle Beteiligten einig. Aber sie wollen das nun ernsthaft in Angriff nehmen. Was in anderen deutschen Städten gut klappt, sollte wohl auch hier möglich sein.



Vor fünf Jahren wagten die Musiker des GlasBlasSingquintetts den Start als Profis, seither sehr erfolgreich. Foto: Agentur

Musik aus der Flasche

Dass sich mit Pfandflaschen sehr gut Musik machen lässt, beweist seit Jahren das GlasBlasSingquintett. Am 4. Mai kommt es erneut zu einem Gastspiel ins Suhler CCS.

Suhl – Wer hätte es noch vor Jahren für möglich gehalten, dass man sein Geld auch mit Musik auf leergemerkelten Pfandflaschen verdienen kann? Seit es das GlasBlasSingquintett gibt, weiß man, dass das nicht nur geht, sondern obendrein noch fabelhaft klingt. Am 4. Mai kommen die pfliffigen fünf Künstler erneut zu einem Gastspiel ins Suhler CCS.

Mit seinem ersten abendfüllenden Programm hatte das Ensemble Standards gesetzt für die ernstzunehmende

Flaschenmusik. Es reicht eben nicht mehr, sich nur auf die Bühne zu stellen und ein paar weltbekannte Songs durch Blasen auf Glasgefäßen zum Besten zu geben, das Publikum erwartet zusätzlich betörenden Satzgesang. Außerdem möchte es die Flasche nicht nur geblasen, sondern auch als Perkussionsinstrument erleben, und zwar in optisch ausgeklügelten Choreographien. Doch was wäre das alles ohne textliche Neuinterpretationen und Eigenkompositionen, die etwas Licht auf die soeben von der Evolution ausgespuckte Daseinsform „Flaschenmusikant“ werfen? Und dann braucht es ganz oben drauf noch fünf kernige Kerle.

Neun Jahre ist es her, dass sich das GlasBlasSingquintett gründete, erste, zielgerichtete Luftzüge dessen Lippenpaare überquerten und, zu Ohrenschmaus veredelt, den Flaschenhälsen wieder entstiegen.

Mit einem mit Raritäten, Kuriositäten und Spezialitäten gespickten Querschnitt durch ihre bisherigen Abendprogramme „Liedgut auf Leergut“ und „Keine Macht den Dosen!“, abgerundet durch erste Ausblicke auf das für 2013 anberaumte dritte Flaschenmusikprogramm, präsentieren die fünf Musiker nun erstmals ein „Best of“ Programm auch in Suhl.

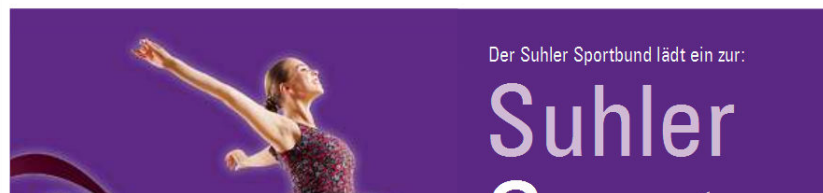
Mit etwas Glück können *Freies Wort*-Leser diese höchst unterhaltsame Präsentation gratis erleben. Die Lokalredaktion vergibt dreimal zwei Freikarten, doch dazu muss folgende Frage richtig beantwortet werden: Wann erhielt das GlasBlasSingquintett den Thüringer Kleinkunstpreis?

Die richtige Antwort bitte bis zum 29. April an die *Freies Wort*-Lokalredaktion, Friedrich-König-Straße 6, 98527 Suhl oder mailen lokal.suhl@freies-wort.de

■ 4. Mai, 20 Uhr CCS, Großer Saal

Freies Wort

präsentiert:



Der Suhler Sportbund lädt ein zur:

Suhler

